

# Eine Besichtigung des Reliquienschatzes des Aachener Münsters durch die Kurfürstinnen von Brandenburg und Hannover im Jahre 1700.

Von  
**Emil Pauls.**

---

Nach der Ueberlieferung <sup>1)</sup> gelangten die grossen Reliquien der Aachener Marienkirche zur Zeit Karls des Grossen aus dem Orient nach Aachen. In Geschichtsquellen tauchen sie unter verschiedenen Benennungen <sup>2)</sup> seit dem Jahre 1070 auf; der jetzt seit Jahrhunderten zu ihrer Aufbewahrung dienende prachtvolle Marienschrein, eine der vorzüglichsten Goldarbeiten des Mittelalters, wurde bald nach 1220 vollendet. Als Wallfahrtsort war Aachen schon im 13. Jahrhundert berühmt, doch nahmen die bedeutenderen <sup>3)</sup> Heiligthumsfahrten, die alle sieben Jahre aus ganz Deutschland und den benachbarten Ländern ungeheure Pilgerzüge nach Aachen führten, erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts ihren Anfang. Nur bei dem von sieben zu sieben Jahren stattfindenden Heiligthumsfahrtfeste, das volle vierzehn Tage währte, stellte man in Aachen die grossen Reliquien in feierlicher Weise zur öffentlichen Verehrung aus. Vorzeigungen zu anderer Zeit liess das Kapitel nur dann zu, wenn Persönlichkeiten höchsten Ranges eine Besichtigung wünschten, doch stets blieb in solchen Ausnahmefällen die kurze Ausstellung auf einen kleinen Kreis im

---

1) Vgl. dagegen J. Hansen, Beiträge zur Geschichte von Aachen 1. Heft. Bonn 1886.

2) Vgl. die Zusammenstellung in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins Bd. XXII, S. 146, 160 und 172.

3) Unbedeutende Aachener Heiligthumsfahrten sind höheren Alters.

Innern des Doms beschränkt. Zu diesem Kreise gehörten ausser dem fürstlichen Besucher und seinem Gefolge das Stiftskapitel mit dem Dechant an der Spitze und der Aachener Rath, dem nach einem lange und hartnäckig geführten Streite die Betheiligung an der Feier der Eröffnung und Verschliessung der grossen Reliquien schliesslich zugestanden worden war<sup>1)</sup>.

In der geschichtlichen Litteratur ist es anscheinend ganz unbekannt, dass um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts, im Herbst 1700, die Kurfürstin Sophie Charlotte von Brandenburg, welche wenige Monate später Königin von Preussen wurde, mit ihrer Mutter, der Kurfürstin Sophie von Hannover, zu aussergewöhnlicher Zeit den Reliquienschatz des Aachener Doms besichtigt haben. Bei den hohen Damen befand sich eine Prinzessin von Hohenzollern und ein als Markgraf von Brandenburg bezeichneter Prinz<sup>2)</sup>. Ueber diese Besichtigung bewahrt das Düsseldorfer Staatsarchiv einen längeren Bericht<sup>3)</sup>, dessen vollständige Wiedergabe sich indes nicht lohnt. So sind ungefähr ohne jedes Interesse die gebotenen Einzelheiten über die Einladung des Aachener Bürgermeisters, über die vorgekommenen kleinlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Rath und dem Kapitel, über die Eröffnung und Verschliessung des Marienschreins durch den Goldschmied Joh. Jakob Oirsbach und über die Absperrung des Doms während der kurzen Zeit des Besuchs der Kurfürstinnen. Im Wesentlichen wird erzählt, dass am Nachmittag des 9. Oktober 1700 der brandenburgische Geheimrath Freiherr von Mehr in der Wohnung des Dechanten des Kapitels aus Auftrag der Kurfürstin von Brandenburg erschien, die in Aachen zum Gebrauch der Bäder verweilte. Freiherr v. Mehr trug dem Dechant und dem eiligst herbeigerufenen Kapitel den Wunsch der Kurfürstin vor, im Laufe des folgenden Tags die grossen Reliquien zu besichtigen<sup>4)</sup>. In einer sofort vom Dechant bei der Kurfürstin nach-

---

1) Vgl. J. H. Kessel, Geschichtliche Mittheilungen über die Heiligthümer der Stiftskirche zu Aachen. Köln und Neuss 1874, S. 201 ff.

2) Nähere Angaben fehlen.

3) Marienstift, Akten Nr. 789, 9. Der Bericht steht in verschiedener Fassung an zwei Stellen.

4) Text: quod serenissima electrix Brandenburgica hic Aquisgrani pro cura termarum existens requirat . . . dom. decanum ac capitulum huius regalis ecclesiae, quatenus crastina die maiores reliquiae nostrae

gesuchten Audienz setzte man für die Besichtigung die dritte Nachmittagsstunde des 10. Oktober 1700 fest. Bald nach Mittag wurden an diesem Tage im Dom nach der in Gegenwart des Kapitels und des Raths vorgenommenen Eröffnung des Marienschreins die grossen Reliquien auf dem Hochaltar ausgebreitet. Die fürstlichen Besucher fanden sich mit ihrem Gefolge gegen zwei Uhr ein. Das Kapitel empfing sie im Umgang des Doms, am sogenannten kleinen Drachenloch, und führte sie zur Kirche, wo vorher im Chor alle Kerzen angezündet worden waren. Unter Orgelklang betraten die hohen Herrschaften zunächst die Sakristei. Hier hatte man vier Sessel, darunter zwei grössere für die Kurfürstinnen, aufgestellt und zeigte die kleineren Reliquien mit ihren kostbaren Einfassungen vor. Aus der Sakristei bewegte sich der Zug zum Hochaltar, in dessen Nähe wiederum zwei grössere und zwei kleinere Sessel aufgestellt waren. Während der Vorzeigung der grossen Reliquien und anderer Kirchenschätze kamen in der Kapelle zum hl. Simeon Motetten zur Aufführung. Beim Verlassen des Gotteshauses beehrten die fürstlichen Besucher den Dechant in seiner Wohnung mit ihrer Anwesenheit <sup>1)</sup>.

per regale capitulum sibi ostendi possint. Qua propositione facta rev. dom. decanus ad aedes suas decanales fecit convocari domin. capitulares sub iuramento ratione negotii summi momenti.

1) Text: Revertebatur . . dom. decanus cum quibusdam dominis canonicis ad sacristiam, donec atefata Serenissima una cum serenissima electrice Hanoveriensi matre sua, serenissimo marchgravo Brandenburgico nec non serenissima principissa de Hohenfolder cum comitatu suo ad minus Drachloch veniret per ambitum nostrum, ubi a rev. dom. decano aliisque dominis canonicis excepta ad ecclesiam nostram, in qua et in choro ab ante omnes cerei accensi erant, ac dein ad sacristiam pulsante maiori organo ducta fuit, ubi duo sedilia maiora pro praefatis duabus serenissimis electricibus et duo minora pro dicta principissa de Hohensolder ac mentionato marggravo posita erant. Quae serenissimae personae cum comitatu suo primo ibidem viderunt s. s. reliquias minores cum ornamentis, quibus omnibus ostensis rev. dom. decanus iterum indutus alba et stola accessit cum dominis canonicis ad summum altare chori, ubi ante dictum altare etiam posita erant alia sedilia quatuor ut supra, ac sequebantur serenissimae praefatae electrices, dicta principissa ac marchgravius cum omni comitatu suo spectantes ibidem sacras maiores reliquias, quas ostendebat rev. dom. decanus, dominus vicepraepositus ac alii domini ex senioribus ibidem praesentes, et ad cuiuslibet partis ostensionem servabatur motetum musicale in capella sancti Simeonis. Supra altare B. M. V. ostensis vero

Ganz richtiger Weise wird in dem Berichte jede Aeusserung über den Eindruck, den die Ausstellung auf die Kurfürstinnen und ihr Gefolge machte, vermieden. Und ebenso passend fehlt jede Andeutung über die sicher nicht unbedeutenden Geschenke, die bei dieser Gelegenheit auf Veranlassung der vornehmen Besucher zur Vertheilung gelangten.

Ausser den Kurfürstinnen von Brandenburg und Hannover haben im Laufe des 18. Jahrhunderts mehrere Persönlichkeiten fürstlichen Rangs die grossen Reliquien des Aachener Münsters zu aussergewöhnlicher Zeit besichtigt<sup>1)</sup>. So Peter der Grosse i. J. 1717, der König von Dänemark mit seiner Gemahlin i. J. 1724, König Gustav III. von Schweden wenige Jahre vor dem Beginn der französischen Revolution. Anders bei Joseph II. Dieser wurde i. J. 1781 bei einem Besuch Aachens vom Kapitel eingeladen, die grossen Reliquien zu besichtigen. In seiner bekannten freigeistigen Art fragte der Monarch sofort, ob die Reliquien authentisch seien. Als das Kapitel eine ausreichende Antwort zu geben nicht vermochte, lehnte der Kaiser die erhaltene Einladung ab<sup>2)</sup>.

dictis sacris maioribus reliquiis aliisque in choro ornamentis aureis serenissimae electricae cum omni comitatu abibant per eandem viam qua supra ad domum decanalem divertentes, ubi rev. dom. decanus eisdem serenissimas cum aulicis honeste exceptit.

1) Theilweise sind derartige Besichtigungen in den oben bezeichneten Akten des Düsseldorfer Staatsarchivs erwähnt. Zum Jahre 1724 heisst es, dass der König und die Königin von Dänemark grössern Glauben an das Alter als an die Echtheit der Reliquien gehabt hätten. (Magis antiquitatem admirantes quam veritati deferentes.)

2) R. Pick, Aus Aachens Vergangenheit. Aachen 1895, S. 554.